

## Karl Hegel an Georg Gottfried Gervinus, Rostock, 30. Dezember 1853

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 26

Rostock, 30 Dec[ember] [18]53.

Lieber Gervin,

Dein freundlicher Brief vom 23. vor[igen] M[onats]<sup>1</sup> hat mir eine große unerwarteten Freude gemacht. Wie bist Du doch noch so ganz der Alte, unverändert an Geist u[nd] Sinn. Glaube mir, daß ich niemals anders von Dir gedacht habe, und das Gerede, von dem Du schreibst, hat gar nichts zu bedeuten u[nd] keinen andern wirklichen Grund, als daß meine Mutter Euren Besuch erwartete, nicht weil sie einen Anspruch darauf zu haben glaubte, sondern nur, weil er ihr angekündigt worden war. Dies, dasselbe was ich von ihr schon gehört hatte, schreibt mir neuerdings auch mein Bruder, der gleichfalls Dich seiner unveränderten Verehrung u[nd] Liebe versichern läßt u[nd] der sich ernstlich vorgenommen hatte, Euch zu besuchen, aber gleichfalls bis zu Eurer plötzlichen Abreise durch überhäufte Arbeiten davon verhindert war. Diese redliche Seele, gewiß eine der besten, die es auf der Welt gibt, theilt sich in die Pflichten gegen die oft kranke u[nd] schwache Mutter, die eigne Familie<sup>2</sup> u[nd] deren heimgewordene Verwandten u[nd] Bekannten u[nd] endlich in die eines nicht leichten Amtes<sup>3</sup>, u[nd] versieht alle mit gleicher Gewissenhaftigkeit, Ruhe u[nd] Ausdauer. – Ich wüsste nicht, daß ich je in Gedanken Dich irgend eines Versäumniß gegen mich angeklagt hätte, u[nd] sehe fast mit Verwunderung, wie genau Du es damit nimmst, oder wie treu Dir Dein Gedächtniß in Vorführung solcher Möglichkeiten ist. Doch bin ich der Veranlassung sehr dankbar, die mir Deinen lieben Brief<sup>4</sup> verschafft hat, weil ich so lange nichts von Dir gehört hatte u[nd] nicht wußte, wie es Dir u[nd] Deiner lieben Victorie, wenn der vertrauliche Ausdruck erlaubt ist – geht. Wie so oft war ich in dieser Zeit mit Dir u[nd] Deinen Gedanken u[nd] bitteren Erkenntnissen beschäftigt! In Deiner Einleitung fand ich Dich wieder auf derselben Bahn u[nd] in dem gleichen Gedankenzuge, den Du schon in Erfurt Dir vorgezeichnet, u[nd] das Grundschema, das historische Gesetz, hast Du mir schon im J[ahr] [18]35 in Heidelb[er]g vorgetragen. Nur die Anmerkung war neu u[nd] für mich auch jetzt noch zu kühn. Eine Übelnehmerei | mußtest Du wohl bei mir voraussetzen, um Dir zu erklären, weshalb ich Dir auf das, wie Du sagst, zugeschickte corpus delicti rei Antwort schuldig blieb. Doch war ich unschuldig daran, weil Dein Verleger, der es mit Deinen guten Absichten dieser Art sehr wenig genau zu nehmen scheint (wie ich sonst schon erfahren) mir in der That nichts zugeschickt hat. Dein Prozeß<sup>5</sup> erfüllte mich mit Staunen, Ekel u[nd] Überdruß, wie so vieles Andere in dieser Zeit, u[nd] ich beklagte Dich viel u[nd] oft, daß Du diese bittere Hefe noch auszutrinken hattest, während wir Anderen uns auf uns selbst zurückziehen konnten. Gewiß ich hätte nicht zu denen gehört, die sich um Deutschlands willen gefreut hätten, Dich verurtheilt zu sehen; schon der Anfang

---

1 Vgl. [Brief -> hglbrf\\_18531123\\_01](#).

2 Zur Familie des Bruders Immanuel Hegel (1814-1891) vgl. vornehmlich die entsprechende Genealogie, s.v. <https://www.deutsche-biographie.de/dbo064010.html#dbocontent>.

3 Immanuel Hegel war zu dieser Zeit als Jurist im preußischen Staatsdienst beschäftigt, wo er mit unterschiedlichen Ämtern und Aufgaben betraut war; in der Zeit von 1850 bis 1853 war er zudem als konservativer Stadtverordneter für den Berliner Bezirk Tiergarten auch politisch tätig; vgl. dazu Neuhaus, „Hegel, Immanuel“ in NDB-online: <https://www.deutsche-biographie.de/dbo064010.html#dbocontent>.

4 Vgl. dazu hier: [Brief -> hglbrf\\_18531123\\_01](#).

5 Aufgrund seiner 1853 erschienenen, demokratischen Schrift „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ wurde Georg Gottfried Gervinus (1805-1871) wegen Hochverrats zu zwei Monaten Festungshaft verurteilt und im Zuge dessen nach seiner Beteiligung als einer der sogenannten „Göttinger Sieben“ (1837) ein weiteres Mal aus dem Universitätsdienst entlassen, wobei das Urteil schließlich als nichtig erklärt und die Anklage gänzlich fallen gelassen wurde; vgl. dazu einleitend: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz69908.html#ndbcontent>.

des Prozesses schien mir der Schande zu viel. Aber ich sagte immer zu Dir das feste gute Vertrauen, daß Du Dich nicht durch diese Erfahrungen so wenig als durch die früheren, würdest zu leidenschaftlicher Stimmung aufreizen lassen, oder gar, wie die Zeitungen wissen wollten, dem deutschen Boden den Rücken zu kehren solltest. Du wirst auf ihm bleiben, das weiß ich, so lange man Dir nur Leben u[nd] Freiheit lassen will. Für die Ausführung Deines größeren Werkes wünsche ich Dir aushaltende Kraft; festen Sinn u[nd] unbekümmerten Muth brauche ich Dir nicht zu wünschen, davon kannst Du den Meisten noch abgeben. – In anderer Art haben wir, meine Frau u[nd] ich, uns schon seit geraumer Zeit, all abendlich fast, mit Dir beschäftigt, nämlich mit Deinem Shakespeare, den wir zusammen mit dem Original ordentlich u[nd] gründlich studieren. Mit Entzücken haben wir oft Deine sinnige Auffassung u[nd] freie Zergliederung der Charaktere, die so viele überraschende Aufschlüsse gewährt, gelesen u[nd] uns zu eigen gemacht. u[nd] nicht selten begegnet mir eine Stelle, die so ganz aus Dir selber kommt, weil sie mich an manche Beziehungen Deines früheren Lebens erinnert. Wir sind Dir dankbar für viele schöne Stunden geistigen Genusses.

Du willst auch von mir u[nd] meiner Familie hören. Das häusliche Glück, das ich mir immer wünschte, ist mir in hohem Maß zu Theil geworden, wofür ich Gott nicht genug danken kann. Meine Frau würdest Du leicht als eine ganz süddeutsche Natur erkennen; heiter u[nd] unbefangen nimmt sie das Leben weit weniger schwer als ich, u[nd] verbindet mit ihrem frohen kindlichen Sinn die Innigkeit u[nd] Herzlichkeit einer echt weiblichen Natur. Besäße sie nicht diese Eigenschaften, so wäre es bei aller Liebe, die sie zu mir hat, ein Wunder, | daß es ihr hier so wohl gefällt. Denn gar verschieden sind die Menschen u[nd] das Land ihrer Heimat, wo sie einen so schönen Familienkreis verlassen hat. Der Himmel hat uns zwei liebliche Töchterlein geschenkt, das ältere über 2 ½, das jüngere 9 Monate alt, die so frisch u[nd] fröhlich sind wie die Mutter. Wir haben in diesem Frühjahr ein Haus vor der Stadt bezogen, an welches sich ein kleiner Garten nach dem Wallgraben zu anschließt. In der Freude an den Kindern, an der geräumigen Wohnung, der freundlichen Umgebung erschien uns dieser Sommer schöner als irgend ein schon da gewesener. Wir empfangen die Besuche unserer lieben Verwandten, meiner Mutter, die noch einmal wenn auch mit vielen Beschwerd[e]n die Reise wagte, meiner Schwiegereltern, meines Bruders. – So ist das Glück meines häuslichen Lebens, wobei wir wenige Ansprüche sonst nach Außen machen; auch wäre da wenig Ansprechendes oder geistig Anregendes zu finden. – Von meinen Studien habe ich, ich muß es gestehen, zu wenig nach außen hin kund gegeben. Doch bin ich darum nicht weniger fleißig gewesen. Seitdem mich die Politik der Gegenwart in den Jahren [18]48 u[nd] [18]49 hingenommen<sup>6</sup>, hatte ich keine Neigung mehr Alles das, was ich schon im Mittelalter vorgearbeitet, meine Gesch[ichte] der Deutschen Stände u[nd] eine meklenb[urgische] Geschichte weiter fortzusetzen.<sup>7</sup> Ich fühlte das Bedürniß mit meinen historischen Studien der Gegenwart näher zu kommen, um mir es selbst zu Dank zu machen. Und da fehlten mir wieder so viele vorbereitende Studien, namentlich die nationalökonomisch[en] u[nd] staatswissenschaftlichen. Ich habe mich über dieses Feld hergemacht u[nd] es so weit durchgearbeitet, daß ich nebenbei Vorlesungen darüber halten kann, zur weiteren Bearbeitung zieht mich dieses Gebiet nicht an; aber für die Beurtheilung nationaler Entwicklung u[nd] historischer Verhältnisse habe ich damit viel gewonnen. Mit besonderer Vorliebe habe ich davon, auf diese Art, nur gerüstet, seit dem vorigen Frühjahr englische Geschichte geschrieben, zuletzt auch englisches Recht; u[nd] suche ich mich hier gründlich einzuarbeiten. Den Deutschen Dingen, in sofern sie auf die Gegenwart hinleiten, weiß ich kein Interesse mehr abzugewinnen, u[nd] wende ihnen daher lieber gänzlich den Rücken. Doch bin ich eben jetzt äußerlich dazu veranlaßt worden, wieder auf meine Städteverfassung

---

6 Zu Karl Hegels kurzem Ausflug in die politische vita activa vgl. u. a. Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 98.

7 Schließlich erschien doch noch ein Werk zu dieser Thematik als „Abschiedsgeschenk“ Karl Hegels, der 1856 einem Ruf nach Erlangen folgte, vgl. dazu Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 150 ff.

zurückkommen<sup>8</sup>, u[nd] augenblicklich mit einem Aufsatz über Deutsche Städteverf[assung] im M[ittel-]A[lter] beschäftigt.<sup>9</sup> Hier hast Du im kurzen mein Thun u[nd] Treiben.

Wenige Wochen vorher, ehe ich Deinen lieben Brief erhielt, war G[eorg] Beseler bei uns | von einer kurzen Reise über Berlin u[nd] Braunschweig zurückkehrend. Er war recht wohl auf u[nd] zugänglicher für mich als in seinem parlamentarischen Leben in Erfurt<sup>10</sup> u[nd] in Berlin. Er meinte, Du seist ihm einen Brief schuldig. – Von dem Bruder W[ilhelm] Beseler höre ich neuerdings durch seinen Schwager Kierulff, der uns vor kurzem verlassen hat, daß es ihm gut gehe u[nd] daß er durch den guten Fortgang der Buchhandlung, bei der er beschäftigt ist, auch der pecuniären Sorgen überhoben sei, was mich sehr freute, besonders nach dem, was Du mir vorher über ihn geschrieben. –

Ich schreibe dieses Ende meines Briefs an dem h[eutigen] Sylvester Abend, der vorzugsweise zur Selbstbetrachtung u[nd] Erinnerung an die Vergangenheit auffordert. Einen Theil meiner Selbstbetrachtung habe ich diesmal Dir, mein lieber Gervin, gewidmet, u[nd] Erinnerung an die vergangenen Tage führt mich nicht nur heute, sondern oft auf Dich u[nd] Deine Victorie zurück. Sollten wir uns auch nicht wieder im Leben begegnen, so bleibt Ihr mir doch immer in geistiger Nähe u[nd] so bleibe ich Euch doch immer, wie in alter Weise, treu. Das Reisen macht sich mit Frau u[nd] Kindern nicht mehr so leicht, wie sonst. Kann etwas im Haushalt, für den das Einkommen nur eben zureicht, erübrigt werden, so darf ich meiner Susi den Besuch der Schwieg[er]eltern in der Heimath nicht versagen; u[nd] ich für mich hätte vor Allem den Wunsch, einmal nach England zu kommen. Dort möchte ich auch Dir, u[nd] wenn es sein könnte, Dir u[nd] Deiner Frau am liebsten begegnen. Solltest Du einmal wieder die Absicht haben, dorthin zu reisen, so unterlaß nicht mir es zu schreiben. – Möge das morgen beginnende Jahr Euch viel Freude u[nd] innere Befriedigung bringen! Möge es jedenfalls friedlicher für Dich ablaufen, als das alte. Und stehe fest, mein wackerer Gervin.

*Sta come torre ferma che non crolla  
Giovanni la cima per soffior de' venti!*<sup>11</sup>

Meine Frau erwiedert mit mir von ganzem Herzen die willkommenen freundlichen Grüße der Deinigen. Ich glaube, die beiden würden sich gut miteinander verstehen. Ich grüße Frau Ida Weber u[nd] ihre Mutter, wenn sie noch, wie ich hoffe, unter den Sterblichen weilt.

Für immer

der Deinige  
C[arl] Hegel.

---

8 Vgl. hierzu die zweibändige Monographie Karl Hegels über die „Geschichte der Städteverfassung von Italien seit der Zeit der römischen Herrschaft bis zum Ausgang des zwölften Jahrhundert“, welche 1847 in Leipzig erschienen ist.

9 Vgl. im Schriftenverzeichnis Karl Hegels: Hegel, Kritische Beiträge Arnold 1, S. 155-185, und Hegel, Kritische Beiträge Arnold 2, S. 696-711.

10 Als Abgeordneter des Erfurter Unionsparlaments 1850 (vgl. Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 98).

11 Zitat aus der „Divina Commedia“, Purgatorio, Canto V, der „Göttlichen Komödie“ Dantes (1765-1321), auf Deutsch in etwa: „Es steht wie ein fester Turm, der nicht einstürzt Giovanni die Spitze im Hauch der Winde!“, über die Karl Hegel in seinen später verfassten Memoiren schrieb, dass sie ihm „in schweren Stunden meines Lebens zum Troste“ gereichte; vgl. dazu Hegel, Leben und Erinnerungen, S. 77; die Dante-Begeisterung Karl Hegels wurzelte in seiner Heidelberger Studienzeit, in der er Georg Gottfried Gervinus (1805-1871) kennenlernte und gemeinsam mit Georg Beseler (1809-1888) einen Freundschaftsbund schloss, und sie hielt ein Leben lang; vgl. einleitend Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 26 ff.

### *Personen und Institutionen*

---

Gervinus, Georg Gottfried [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] [gervinusgeorg\\_3879](#)  
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers\\_0001](#)  
Bruder [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel\\_8523](#)  
Frau [= Tucher, Susanna Maria Karoline Henriette, verh. Hegel] [tuchersusanna\\_2501](#)  
Georg Beseler [= Beseler, Georg Karl Christoph] [pers\\_0014](#)  
Ida Weber [= Becher, Ida, verh. Weber] [becherida\\_97370](#)  
Kierulff [= Kierulff, Johann Friedrich Martin] [kierulffjohann\\_3231](#)  
Mutter [= Schunck, Caroline, verh. Becher] [schunckcaroline\\_40182](#)  
Schwiegereltern [= Grundherr, Maria Magdalena, verh. Tucher] [grundherrmariama\\_83126](#)  
Schwiegereltern [= Tucher, Johann Sigmund Karl] [tucherjohann\\_3588](#)  
Shakespeare [= Shakespeare, William] [shakespearewilliam\\_9834](#)  
Töchterlein [= Hegel, Anna] [hegelanna\\_4425](#)  
Töchterlein [= Hegel, Luise Friederike Caroline, verh. Lommel] [hegelluise\\_6133](#)  
Verleger [= Engelmann, Wilhelm] [engelmannw\\_48518](#)  
Victorie [= Schelver, Victorie (Victoria), verh. Gervinus] [schelver\\_52469](#)  
Wilhelm Beseler [= Beseler, Wilhelm Hartwig] [beselerwilhelm\\_2170](#)  
meine Mutter [= Tucher, Maria Helena Susanna, verh. Hegel] [tuchermariahelen\\_52074](#)  
ältere [= Hegel, Anna (Annchen) Maria Carolina, verh. Klein] [hegelanna\\_8679](#)

### *Orte*

---

Rostock [= Rostock] [rostock\\_9435](#)  
Berlin [= Berlin] [berlin\\_9222](#)  
Braunschweig [= Braunschweig (auch: Herzogtum Braunschweig)] [braunschweig\\_8076](#)  
Deutschlands [= Deutschland] [deutschland\\_8799](#)  
Erfurt [= Erfurt] [erfurt\\_9246](#)  
Heidelberg [= Heidelberg] [heidelberg\\_9005](#)

### *Sachen*

---

Deutschen Dingen [= Deutsche Dinge] [deutschedinge\\_21646](#)  
Geschichte der Städteverfassung von Italien [= Geschichte der Städteverfassung von Italien, auch: Verfassungsgeschichte der italienischen Städte] [geschichtederstaed\\_33591](#)  
Haushalt [= Haushalt] [haushalt\\_79441](#)  
Mittelalter [= Mittelalter, Mittel-Alter] [mittelalter\\_82580](#)  
Original [= Original(e), Originalhandschrift(en); Originalien] [originalhandschrift\\_25861](#)  
Shakespeare [= Shakespeare (Gervinus)] [shadespeargervinu\\_82394](#)  
Städteverfassung [= Stadtverfassung, Städteverfassung] [stadtverfassung\\_79906](#)  
Vorlesungen [= Vorlesung(en)] [vorlesung\\_46213](#)

corpus delicti rei [= corpus delicti (rei)] [corpusdelicti\\_48901](#)  
deutschen [= Deutsch/deutsch, Deutsche/r; Deutsches] [deutsch\\_91464](#)  
englische [= Englisch/englisch] [englisch\\_45470](#)  
englische Geschichte [= Geschichte, englische] [geschichteenglisc\\_26131](#)  
englisches Recht [= Recht, englisches] [rechtenglisches\\_10352](#)  
historische [= historisch] [historisch\\_83582](#)  
nationaler Entwicklung [= nationale Entwicklung, nationales Interesse, nationales Selbstgefühl]  
[nationaleentwicklu\\_96123](#)  
nationalökonomischen [= national-ökonomisch, nationalökonomisch] [nationaloekonomisch\\_89068](#)  
staatswissenschaftlichen [= staatswissenschaftlich] [staatswissenschaft\\_86272](#)  
süddeutsche [= Süddeutsch, Süddeutsche, Süddeutscher] [sueddeutschsueddewu\\_78146](#)

## Quellen und Literatur

---

### Hegel, Kritische Beiträge Arnold 1, S. 155-185

[= *Hegel*, Karl: Kritische Beiträge zur Geschichte der Deutschen Städteverfassung. I. (1. Artikel). Arnold, W. Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte im Anschluß an die Verfassungsgeschichte der Stadt Worms. Bd. 1. Hamburg/Gotha 1854, in: Allgemeine Monatsschrift für Wissenschaft und Litteratur (1854), S. 155-185.] [hegel1854\\_65009](#)

### Hegel, Kritische Beiträge Arnold 2, S. 696-711

[= *Hegel*, Karl: Kritische Beiträge zur Geschichte der deutschen Städteverfassung. Zweiter Artikel, in: Allgemeine Monatsschrift für Wissenschaft und Litteratur (1854), S. 696-711 (= 2. Teil der Rezension zu W. Arnold: Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte im Anschluß an die Verfassungsgeschichte der Stadt Worms, Bd. 1, Hamburg 1854).] [hegel1854\\_90308](#)

### Hegel, Leben und Erinnerungen, S. 77

[= *Hegel*, Karl: Leben und Erinnerungen. Mit einem Portrait in Heliogravüre, Leipzig 1900.] [hegel1900\\_95543](#)

### Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 98.

[= *Kreis*, Marion: Karl Hegel. Geschichtswissenschaftliche Bedeutung und wissenschaftsgeschichtlicher Standort (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 84), Göttingen, Bristol, CT, USA 2012.] [kreis2012\\_17776](#)

### Neuhaus, „Hegel, Immanuel“ in NDB-online

[= *Neuhaus*, Helmut: „Hegel, Immanuel“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116570725.html#dbocontent>.] [neuhaus2022\\_89171](#)

### UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 26

[= *UB Heidelberg*.] [brfsrc\\_0040](#)